

## "We have a dream .....

Im März 1996 hatten Fau Meiser, Herr Frey und ich, "die Spinner" der sozialpädagogischen Abteilung des Jugenddorfes Homburg/Saar, die Idee einen Traum in die pädagogische Wirklichkeit umzusetzen. Eine Reise mit Auszubildenden in den Westen der USA galt es zu planen und zu finanzieren.

### **Das Projekt "We have a dream" wurde geboren.**

Nach 20-monatigem "Schaffen", einem Wechsel an Mitfahrern und manchem Ärger, ging es am Morgen des 17. Oktobers 1997 los.

#### 1. Tag:

**17.10.1997**

Wir treffen uns um 05.45 Uhr hinter der Küche um 2 "Bullies" zu beladen. Monja verpasst fast den Abfahrts-termin und mußte geweckt werden.

Herr Frey und Herr Würtz brachten uns sicher nach Frankfurt. 10.25 Uhr Flug ab Frankfurt nach Paris. Wie aufgeregte Hühner trolten wir uns von Abfertigung zu Abfertigung.

13.30 Uhr Flug ab Paris nach Los Angeles in einem Jumbo-Jet. Verstreut sitzen wir in diesem „Riesenvogel“.

Der Service ist okay, nur die lange Zeit.....Plötzlich, „Fasten seat Belt“, zwei Turbulenzen galt es zu überstehen. Wein und Essen, Schnaps und Bier ließen uns den Rest des Fluges gut überstehen.

Eine klaut ne Decke, eine klaut ein Kissen, nur Sina will alles, auch das Kissen, der Stewardess abgeben.

Der endlos lange Flug endet in Los Angeles. 9 Zeitstunden zurück und so ist es 15.30 Uhr nachmittags.

Wieder lange Flure, lange Laufbänder und lange Schlangen bei der Einreisebehörde. Dann endlich der Ausgang.

Es erwarten uns:

Gil	Miss Violetta
Mike	Mike the Aktor
A.J.	A.J. the Smiley

Unsere Tour-Guides sind voller Gegensätze. Sowohl im Aussehen und auch Figur. Leider hüllt sich Los Angeles in "Smog". Nachdem wir ein Fax gesendet haben, geht es zum Zeltplatz nach Malibu Beach.



#### 2. Tag

**18.10.1997**

Malibu Beach Camping! Wir stehen um 06.00 Uhr auf Jeder hat seine Aufgabe: eine Gruppe kocht, eine hat Van-Cleaning und eine spült ab. Die letzte Gruppe hat "Hollyday“.

1.536,- \$ = 6 \$ je Tag und Person mußte ins Food Kitty bezahlt werden. Mehr als geplant und im Etat verbucht. Zudem gehen wir in Los Angeles essen und verpflegen uns selbst im Disneyland. Vormittags steht Los Angeles auf dem Programm. Die Stadtrundfahrt führt uns durch die bekannten Stadtteile. Wir sehen die Villen der Hollywoodgrößen, wie Gene Hackmann oder Madonna. Die Sterne, Handabdrücke, usw. auf dem Hollywood

Boulevard, Sunset Boulevard und Rodeo Drive, die Glitzerwelt fängt uns ein. 90 8 10 Beverly Hills läßt grüßen. Ebenfalls das Hotel von "Pretty Woman". Besinnlicher wird es auf einem Prominenten Friedhof, den wir per Auto befahren können. Marilyn Monroe, Dean Martin und Nathalie Wood, Hollywoodgrößen vergangener Tage sind hier begraben und Fans haben Blumen und auch Zigaretten hinterlassen. Wieder auf dem Hollywood Boulevard, dem "Walk of Fame", hat uns der Trubel wieder. Ich bin Arnold auf die Hände gelatscht und er hat nicht gejammert. Nachmittags Disney-Land - Anaheim. Und ab ging die Post. Speed für die Jungen und Slow für die Älteren. Die Frage, wer in der ersten Reihe sitzen darf beschäftigt nicht nur die ARD. Unsere Guide - drei an der Zahl - sind sich uneins. Gil kommt sich vor wie ein Keil. Hundemüde verschlafen einige die Rückfahrt. Los Angeles ist eine riesige Stadt, die im Smog und Frog (Nebel) erstickt. Hollywood und die Stars verschaffen einigen Glamour, wobei der Schein mehr als das Sein ist. Mike, unser Guide, ist ebenfalls ein Actor - Schauspieler. Er hat in 5 Folgen von „Beverly-Hills 90210“ mitgespielt.



### 3. Tag

**19.10.1997**

Es kracht im Gebälk, Streß oder der Druck des Aufbruchs. Christoph bekommt von Frau Frey "den Kopf gewaschen". Mal sehen wie die „Einzelgänger" so in der Gruppe klarkommen. Alexander und Christoph sind schon extrem.

Es geht den Highway 1 Richtung Monterey. Santa Claus, eine kleine Stadt am Highway Nr. 1. Santa Claus ist ein Moslern. Das Haus mit dem riesigen Weihnachtsmann gehört einem Muslim, der dort Süßigkeiten verkauft. Überall sieht man riesige Verkaufsstände mit Kürbissen. Halloween ist am 30. Oktober. Santa Barbara, ein Stop von 20 Minuten, in dieser vom spanischen Stil geprägten Stadt. Seelöwen in Massen. Sie liegen faul am Strand und gaffen die Touries an. Die Touries stehen am Strand und gaffen die Seelöwen an. Im Bus geht es lustig zu. Das A-Team wird geboren. Hier an der Route 1 haben viele „Promies" ihre Domizile. Santa Barbara, z. B. Ronald Reagan, Henry Miller lebte 17 Jahre an der Küste bei Monterey und Rita Haywooth verbrachte einen ganzen Tag im Haus ihres Mannes Wilian Hurst. Es war ihr zu einsam. Die Küste ist ähnlich zerklüftet wie Comwall. Redwoodbäume am Ende der Strecke. Der Campingplatz liegt direkt an der Rennstrecke von Laguna Sea. Abends Lagerfeuerromantik pur. Mein Gesang wurde mir verboten. Die Nacht ist etwas kühler, aber noch erträglich. Unsere Guids stressen uns erstmals.

### 04. Tag

**20.10.1997**

17. Miles Drive in Monterey. Viele tolle Häuser und Golfplätze. Der Himmel ist bedeckt und es ist nicht mehr so warm. Cermel, die Stadt in der Clint Eastwood Bürgermeister war und sein Fischermans Warf, ein sehr interessantes Hafenviertel, war der größte Umschlagplatz für Sardinien in der ganzen Welt. Fischotter und Pelikane, die in Reihen fliegen, und eine wildromantische Küste: Mike hat das Hotel fest besorgt. 283 \$ zusätzlich.

Peter, Axel, Michel Imke, Jasmin, Sina Sascha, Sascha, Christoph, Alexander Sabine, Regina, Sigrid, Monja Angelika, Birgit, Gil

Michael bemängelte das „Entwässerungessen" und sehnt sich nach Hamburger.

Vorbei an Silicon Valley, dem Computerparadies, geht es nach Frisco zum Lunch an den Fishermans Warf. Der alte Hafen pulsiert und wir bummelten an den Geschäften entlang. Alcatras, die Gefangeneninsel, ist gut zu sehen. Es geht nach dem Bummel ins Hotel. Die Zimmeraufteilung ist hektisch und kurz. Christoph geht auf dem Weg ins Zimmer verloren und wir müssen Pfadfinder spielen. Zudem ärgert ihn das "2-Bett-Zimmer". Alexander komplettiert das "Dreamtrio" mit Sascha Kobjak. Das Rucksackproblem wird als "Nacktarsch" erledigt. Am Abend, nach dem Duschen und Ruhen geht es zum Essen. Manch einem von uns ist es etwas mulmig als sie hören, daß es zum Mongolen geht. Es ist eine richtige "Garküche", bei der jeder sich sein Essen zusammenstellt und es wird auf einem großen heißen Stem gar gebraten. Der Oberguide tritt als Karaoke Sänger auf und Mike ist stark. Zum Abschluß beleidigt Alexander der "Pencefuchser" noch die Bedienung. Nach einem "coolen Beer" in der Hotelbar geht es ins Bett.

### 5. Tag

**21.10.1997**

Wir gehen vegetarisch frühstücken, mit 2 Eggs (Eier) und Bratkartoffeln und Toast. Dann haben wir bis 13.00 Uhr Zeit für die City of San Francisco.

Die großen "Abseiler" sind schon los und so haben wir die "3 von der Tankstelle" und noch "2" am Hals. Axel seilt sich auch noch ab. Durch Chinatown, vorbei an Garküchen und Gewürzläden, geht es ins Italienviertel. Fein abgegrenzt durch die Nationalfarben an den Laternen, wie der Shopping im Bereich von Fishermans Warf. 5 alte Bierdosen habe ich ausgegraben, 3 für die Sammlung und 2 zum Tausch. Alle "Straig Steel und 2 davon für Saudi Arabien. Nun heißt es Abschied nehmen. Ein letzter Blick auf die Skylines und ab in Richtung Yosemite Nationalpark. Im Groveland zelten wir, doch vorher gibt es noch Chocolate und Wein zum probieren.

Unsere Teameinteilung,-

Team A: Angelika, Sabine, Christoph, Alexander

Team B: Peter, Birgit, Sascha F., Sascha K.

Team C: Michael, Axel, Monja, Jasmin

Team D: Imke, Regina, Sigrid, Sina

A: kochen,

B: frei,

C: Van reinigen, D: Spühdienst

Die zusätzlichen Hotelkosten waren genau 277,72 \$



Alle haben fürchterlich bei der Schokolade zugeschlagen. Der Einkauf hatte es auch in sich. 2 Tage Groveland and Yesomitepark liegen vor uns. Ein toller Zeltplatz in den Bergen von Groveland erwartete uns. Der älteste Saloon Kaliforniens von 1852, usw.

Das Car-Cleaningteam wäscht die Fenster ohne Scheiben (Sigrid) und das Kochteam vom Team C zaubert ein tolles Essen. Doch langsam wird es kalt und nur das Feuer wärmt uns.

## 6. Tag

**22.10.1997**

Es ist kalt wie „die Sau“!!!

Aber der Kaffee weckt die Lebensgeister. Angelika wirft Regina ein Ei an den Kopf und Sina zieht sich "nackend an". Die Gegend erinnert an den Schwarzwald, doch langsam werden die Berge höher.

Unser Camp liegt auf ca. 800 m Höhe. Am Eingang des Nationalparkes gibt es „Überlebenstraining“, - bei Bärenangriff immer tot stellen - .

20 % des Parks sind in dem vorletzten Jahr verbrannt und der Park ist erst im Frühjahr wieder eröffnet worden.

Michael wird langsam wahnsinnig, "vielleicht kommt er jetzt in die Wechseljahre", lt. Sina. Nach ein paar Infos trennen sich die Gruppen. Wir wandern zu einem Wasserfall.

91 m tief fällt hier das Wasser. Die Damen ziehen ein Sonnenbad, vor den letzten Metern bis zum Wasserfall, vor. Auf dem Plateau ist es einfach "storie". Die Eindrücke der Granitfelsen sind berauschend und wir sind "soo klein".

Eichhörnchen tummeln sich zu unseren Füßen. Mit dem Shuttlebus geht es wieder zu Nr. 5 oder 6 oder 9. Das Indianerdorf und die Museen besichtigen wir und schreiben Karten.

Die andere Gruppe ist zu einem See gewandert und unterwegs trottete, keine 10 m von ihnen entfernt, ein Bär vorbei. Die Essenstrupps überbieten sich mit dem Abendessen. Auch gibt es wieder mal Fleisch, wenn auch nur zwischen Bratkartoffeln und Eiern versteckt.

Und der Saloon wartet.

Wer ist John Wayne?

Diese Frage beschäftigt Alexander genauso wie die Frage, wie bestelle ich Orangensaft? Antwort 1: John Wayne ist der Besitzer des Flughafens von L.A.! Antwort 2: Schreibe „Orangensaft“ auf die Serviette und gebe diese dem Barkeeper. Tausende 1 Dollarscheine an der Decke. Im ältesten Saloon Kaliforniens kennt der Barmann nun auch den Trank "Gespritztes". Alles schüttelte sich an der Bar vor Entsetzen, doch Imke lies dies kalt. Wir tranken nach alter Sitte Whiskey und Bier und so konnten wir toll schlafen.

7. Tag

**23.10.1997**

Es geht wieder on Tour.

Yosemite durchqueren und zum Sequoia National Park. Riesige alte Bäume erwarten uns.

Wir erinnern uns kaum noch an Dinge, die uns zu Beginn der Tour beeindruckten, so sehr beschäftigen uns die neuen Eindrücke. Unser Busteam hat sich gefunden und jeder hat sein „Plätzchen“ in der Hackordnung eingenommen.



Alexander versucht sich im "Schattenboxen" und schließt sich dem allgemeinen "Gekabbele" an.

Die Strecke wird länger als gedacht. Kurz vor dem Park liegen kilometerlang Orangen- und Zitronenplantagen. Plötzlich wieder Hügel und Berge. Dann geht es plötzlich steil bergauf. In Serpentin steigt die Straße auf 2000 in Höhe- und dann plötzlich stehen sie da, die Sequoia Trees. Bäume wie aus der Urzeit. Meterdick und hoch wie 10 Stockwerke. Majestätisch thronen Sherman über allen. Größtes Lebewesen der Erde. Geschätztes Alter - 2300 - 2700 Jahre. Der unterste Ast hat noch einen Durchmesser von 2,1 in. 83,8 in hoch und 11, 1 Meter Stammdurchmesser. Diese Mammutbäume haben die letzte Eiszeit überlebt. Diese Bäume standen schon zu Christi Geburt.

Weiter ging es zu einem Autotunnel, hindurch eines solchen Riesen mit dem Auto.

Zudem gab es wieder ein Treffen mit einem Bären. Der ließ sich durch uns nicht stören und stöberte im Unterholz. Die Mutigen sprangen aus dem Auto und knipsten.

Dieser Abstecher brachte uns endgültig ins Hintertreffen.

Lange Stunden im Auto lagen vor uns und brachten Streß.

Stunden Frust vor allem im Auto 2. Zum Abendessen Chicken zum Abwinken und Maiskolben für die Vegetarier. 22.30 Uhr, endlich unser Camp und dann gings erst recht los.

Morgen direkt nach Las Vegas war für Regina und Sigrid die Devise. Doch die Mehrheit war fürs Death Valley - Tal des Todes. Hundemüde ging es ins Bett.

8. Tag

**24.10.1997**

Früher als gedacht kroch alles aus den Federn. Nachdem schon eine interne Zimmerverteilung stattfand, kam der Versuch einer Aussprache. So richtig kam aber nichts raus.

Mal abwarten wies weitergeht.

2 Bett = Michael, Sascha 1

2 Bett = Sabine, Monja, (Jasmin)

3 Bett = Axel, Regina, Sigrid

3 Bett = Peter, Birgit, Angelika

3 Bett = linke, Jasmin, Sinah (Angelika)

3 Bett = Christoph, Alexander, Sascha 2.

Wüste pur und unendliche Weiten. Nur die Straße gibt ein wenig Sicherheit. Die Straßen haben die tollsten Bezeichnungen: ZZZZX - Road z. B. Devils Playground, ein Salzsee in der Wüste liegt rechts von der Straße.

Sina und Sascha wollen? oder müssen? oder werden gemüßt - heiraten. Das hat Birgit "gefickt eingeschädelt". Sina könnte auch mal wieder. Michael ist immer noch in der Memopause" und der kleine Wurm linke lacht dazu. Sina "befruchtet" den Sand damit er nicht ausstirbt. Sascha Kobjak gibt zu bedenken, daß Alex zwar größer als er ist, er jedoch schöner sei. Ja, ja, die Sonne .....

Das Klohäuschen in der Wüste hat für Christoph so seine Tücken. Nie gegen den Wind pinkeln, auch wenn ein Haus drumherum ist. Ein paar Steine und Holzbalken ist alles was vom Goldrausch übrig geblieben ist. Dann Salz, der Boden ist 2 cm verkrustet. Am Badwater Point haben wir 86 in unter dem Meeresspiegel Lunch.

Chicken und Salat, Mais und Salat, das Salz für die Tomaten liegt als Kruste am Boden. Von hier sind es nur 86 Meilen zum Mount Withney, mit ca. 5000 in der höchste Punkt der USA.

Wir unternehmen zur Verdauung einen kleinen Spaziergang durch die Salzwüste. Die anschließende Tour durch den Malerwinkel war wie Achterbahn fahren.

Diese Farben und Bilder kann keiner beschreiben.

Zabrinski Point! Wie soll man diesen Flecken Erde beschreiben? Jahrtausende an Erderosionen haben dieses Wellental geschaffen. Für mich war dieses der Höhepunkt bisher.



Pahrump, eine Ansammlung von Subjekten und Objekten (Bordellen) liegt ca. 100 km vor Las Vegas.

Die Stadt empfängt uns in der Dämmerung mit Licht und Glamour.

Im Maxims speisen wir auf Teufel komm raus". Buffets in allen Variationen und Las Vegas pur.

Überall Spielen, Spielen, Spielen und einarmige Banditen. Wir sehen wie jemand am Automat 5000 \$ gewinnt und sofort 33 % Steuern bezahlen muß.

Wir bummeln die Straßen hinunter und sehen uns zwei mal an, wie ein Vulkan explodiert. Flamingo, Ceasars Palaces und anderes, Casino an Casino.

Der Höhepunkt war die Piratenshow. Nach einem j-Iinterhofinarsch" geht es auf einen Drink ins Hotel.

Dann ca. 01.00 Uhr ist es inzwischen, und ab geht es in die Koje.

## 25.10.1997

### 09. Tag

Las Vegas pulsiert immer noch, oder schon wieder. Wir machen eine Stadtrundfahrt und dann ab ins Outlet Factory.

Sechs Levis und ein paar Dinge mehr, nach 3 Stunden.

Christoph nahm heute seine Auszeit. Motzen am Morgen vertreibt nicht alle Sorgen. Kurzes Luftholen am Pool des Hotels und dann ab ins Las Vegas Getümmel.

10 \$ Limit haben wir uns fürs Glücksspiel gegeben. Aber erst noch einmal toll Essen im „Maxim“. Alexander gibt eine »oparty“ und erscheint 1/2Stunde später wieder.

Vulkan und Piratenshow, Circus und Variete und Luftakrobatik in einem Zelt voller Glücksspiele. In Ceasars Palace Luxus pur. Eine Shopping-Meile vom Feinsten und Shows.

Ein Spielzeugladen in der Größe eines Kaufhauses. Plane Hollywood, McDonalds und alles was gut und teuer ist. - "Antonio, Versace, Cartier und war das nicht eben Demi Moore?."

Erschlagen und überwältigt schlendern wir weiter. Das Glücksspiel lockt. 10 \$ gewonnen und wie zerronnen. Wir merken warum das Glücksspiel süchtig macht und die Casinos 24 Stunden offen sind. Langsam schleicht sich die Müdigkeit ein und wir denken daran, daß es um 06.00 Uhr aufstehen heißt. Nur Birgit sieht nur noch "einarmige Banditen", doch das Limit ist überschritten.

## 26.10.1997

### 10. Tag

Das Aufstehen ist ganz schön hart.

Michael und Sascha F. kosten uns eine halbe Stunde und als Gegenleistung Bier. 20 \$ Bierrate bezahlt. "On the Road again .. "

Wir sind mittlerweile über 2000 Meilen gefahren und die Grenze nach Arizona überschritten. Wir erreichen das Gebiet der Mesas. Berge, die oben flach sind, Mesa-Tisch. Wir unternehmen eine Wanderung im Zion Nationalpark, Es gibt zwischen steilaufragenden Felsen einen Weg von gut 2 Meilen für Rollifahrer geeignet. Einen Weg mit hängenden Gärten, da das Wasser die Felsen hinabläuft. Die Free Climber gehen die Felsen hinauf.

Lachsfarben wechseln sich mit rotbraunen Felsen ab. Zion, das von den ersten Mormonen entdeckte Tal, ist wunderschön.

Alexander schreibt ein Buch über 1000 Toiletten in 15 Tagen. - Er läßt wirklich keine aus. Die Berge sehen aus, wie mit einer großen Säge gesägt.

Christoph lernt ganz neue Seiten seines Fotoapparates kennen. Man kann auch ohne Blitzlicht Fotos machen. "Ach ja, Weihnachten war es ja dunkel!"

Der Film - Kamerablitz - den er benutzt ist 1991 abgelaufen. Vielleicht explodiert der Apparat ja. Das obligatorische Gruppenfoto am Nationalparkschild - wie viele haben wir denn schon?

Nr. 1 "Yosetnite,"

Nr. 2"Sequoia,"

Nr. 3 "Deth Valley",

Nr. 4"Zion," und nun noch Nr. 5 "Bryce Canyon. "

Dieser Naturpark empfängt uns mit Kälte und Schnee. Alles springt in die langen Hosen.

Aber dann eine Wanderung die atemberaubend ist. Steinpyramiden, die figurenähnlich in den Himmel ragen. Wir steigen den Navajo Trail abwärts. Zwischen den Felswänden, die immer enger werden, ragen Douglas Fichten in den Himmel, gleich Fingern. Es ist klar, warum dieser Ort für die Navajos ein mystischer Platz war. Hier ist alles Reservatgebiet. Schneeflecken überall und als wir in der Abenddämmerung wieder den Kamm erreichen, ist es bitter kalt. Die Nacht soll es Minus 9 Grad werden und Mike konnte kein Blockhaus bekommen. Wir ziehen es vor, ins Hotel zu gehen. 299,- \$ Extrakosten, aber jeder ist froh, nicht ins Zelt zu müssen.

Welche Gegensätze, gestern noch Temperaturen von plus 30 Grad und heute Minusgrade mit Eis und Schnee. In "Rubys Inn" essen wir zu Abend. Hamburger mit Pommes, ich esse Rips, eine halbe Portion ist fast zu viel für mich. Die Salatportionen sind great. Aber das Gemüse kalt und die Zähne freuen sich. Mit echtem »ourbon" als Schlaftrunk, geht es ins Bett.

**27.10.1997**

**11. Tag**

Ausgeschlafen geht es in den "Van". Nach einem "Pouw Wouw" entscheiden wir einen "Ladysday" einzulegen. Es geht zum "Lake Powell".

Eine endlos lange Straße entlang der verschiedenen Erdformationen gut zu sehen, an den Bergen rings herum geht es nach Page. Die Küste des Lake Powell ist 1200 Meilen lang, länger als die Strecke San Diego - Seattle. Es ist der zweitgrößte künstlich geschaffene See der USA.

Wanderung entlang des Seeufers. Alle 16 Personen ca 6 km bis zur Schiffsbasis. An der Staumauer ein Blick in den "Glen Canyon" auf dem "Coloradoriver" hinab.

Im Navajogebiet ist Alkohol (Bier, etc.) verboten und so schmuggeln wir.

Die "Jugendherberge" ist fast so gut wie ein Hotel. Mike, Jil und A. J. zaubern uns ein mexikanisches Essen. Alle Töpfe werden gebraucht und das Spülen dauert. In unserem Zimmer ist das Bier-Basis Lager aufgeschlagen.



**28.10.1997**

**12. Tag**

Es geht zum Grand Canyon.

Sascha will mit der Welt abrechnen. Er würde zu viel vergessen. Ich versuche ihn wieder aufzubauen. Gil nimmt ihn mit auf den Turm.

Grand Canyon, der 6. Nationalpark.

"Whou, Great, Fantastisch und Wahnsinn", diese Worte drücken aus was wir empfinden.

Er hat eine Länge von fast 400 km und mißt an der breitesten Stelle 29 km. 1700 m beträgt die Tiefe bis zum Fluß Colorado, der dieses Weltwunder geschaffen hat.

7. Wanderung: Bright Angel Wanderweg und Tortur Weg, ca. 15 km bis zum Indian Garden und zurück. Es waren 5 Stunden die sich aber gelohnt haben.

Teilnehmer: Axel, Angelika, Sascha 1, Sascha 2 und ich.

Alle anderen sind den Rim Trail Weg oben am Rand gelaufen. Immerhin auch 10 km hin und zurück.

Der Grand Canyon begeistert auf eine andere Weise. Beeindruckten Zion und Bryce durch die Enge und Bizarre, so ist es die Weite, Größe und Tiefe die hier beeindruckt. Steinbockrudel bis auf kurze Entfernungen und Erdhörnchen in Mengen könnten wir fotografieren.

Die Navajo-Kultur war in mehreren Museen dargestellt und in den Shops blieb mancher Dollar. Ich versuche Harold zu erreichen, jedoch fehlte mit die 1 vor der Nummer. In Cameron, an der Handelsstation, gehen wir auf der Rückfahrt noch einmal einkaufen.

Christoph macht die Einfoto-Tour. Er kommt mit einem Film aus und knipst immer nur ein Foto pro Höhepunkt. Heute abend gibt es eine Käseparty. Die Vegetarier schlagen zu. Vorher jedoch kaufen wir ein. Souverniers"from Navajoland". Zwei Steintomahaks, ein Regenmacher, für Basti eine Peitsche und diverserer Kleinkram. Noch packen es unsere Gepäcktaschen, aber das Gewicht? Ich erreiche Harold und wir verabreden uns für Phoenix.

## 29.10.1997

### 13. Tag

Es wird wärmer. Von den Bergen in die Wüstenregion um Phoenix-Montezuma Castle, in den Pueblo lebten vor 600 Jahren Sinagua Indianer, ist unser Tageshöhepunkt. Vorher jedoch kaufen wir im Flagstaff ein. Ich werde versuchen Mike zu einem kleinen Umweg zu verleiten. Sedona mit dem Oak Creek Canyon und vielleicht Jerome. Mal sehen ob es klappt. Sascha ist übrigens aus der Krise. Er hat eingekauft und Wäsche gewaschen. Es ist ein Duft im Auto den keiner erklären kann. Angelika "the Squaw Big Nouse", bekommt heraus, daß es die Angina Tabletten von Mike sind.

Nach dem Großeinkauf, wir haben jetzt eine Tasche mehr, geht es nun doch nach Sedona. Die Straße führt schön durch den Wald zum Oak Creek Canyon. Die Umgebung sieht wie ein kleines Monument Valley aus. Wenn man die Telefondrähte wegdenkt könnte jeden Moment eine Horde Indianer um die Ecke kommen. In die Holzhäuser in Sedona gibt es wieder Shopping und vor dem ein prima Eis. 50 \$ Imke geliehen.

So, nun der nächste Stop ist Montzumas Castle. 16 m hoch in den Bergen haben diese Indianer ihr Riesenpueblo gebaut. Es wohnten vor ca. 600 Jahren in dem 5 Stockwerke hohen Bau ca. 360 Sinaqua-Indianer . Im Nachbarhaus 52 Menschen. Nun tauchen auch die ersten SaquareKakteen auf Sie sehen fast aus wie grüne Telegrafentangen.

Mike geht es nicht gut. Er hat sich die Grippe eingefangen und die Damen umsorgen ihn.

Phönix Arizona begrüßt uns mit einer Jungen Besserungsanstalt. Es sieht von außen aus wie ein Hochsicherheitsgefängnis. Dann der Schock - unser Zeltplatz - Müllplatz - Asi Camp, oder wie man das auch nennen soll. Einfach schrecklich - dieser Schotterplatz.

Wir, Birgit und ich haben Glück. Harold und seine Frau holen uns ab. Dieses ältere Ehepaar ist lustig und lädt uns zum Mexikaner ein. Ein tolles Essen und wir unterhalten uns nur über Bierdosen, das Essen, usw. Leider fliegt die Zeit und da wir schon um 07.00 Uhr weiter wollen, ist das Treffen nur kurz. Für 1999 sind wir eingeladen an dem BCCA-Treffen in Phoenix teilzunehmen.

Als wir ins Dessert Camp zurück kommen, ist Jack" als Gast schon gegangen. Die Stimmung aber ist super. Na ja, diesen Campground kann man ja nur im "Suff" ertragen.

Sabine liest Mike aus der Hand und dieser kann die Nacht nicht schlafen.

## 30.10.1997

### 14. Tag

Um 07.00 Uhr geht es ab nach San Diego.

Vorher muß Sascha Kobjak noch den "Kopf gewaschen" bekommen. Nun muß er wieder mit der Welt abrechnen.

Es wird ein langer Tag auf der Autobahn und keiner weis eigentlich warum wir in Phoenix waren. Es geht durch die Wüste von Arizona, Richtung Yuma. Nur die Kakteen weisen den Weg. Genau 3 100 Meilen nach unserem Tourbeginn machen wir am Colorado River ein Super Picknick. Wir bezwingen (Regina und ich) eine kleine Insel im Fluß, der hier nur noch ca. 1 Meter tief ist. Christoph stakt wie ein Storch über den heißen Sand. Ein paar Meilen weiter treffen wir auf riesige Sanddünen. Algodinnes Creek, Kilometerweit nur Sand.

Dann geht es von Meereshöhe wieder auf über 1000 Meter hoch. Coyote Mountains, es sieht aus wie riesige Geröllhalden, bzw. Kiesgruben, nur größer. Zweimal werden alle Autos kontrolliert, Mexico ist nahe und illegale Einwanderer, Drogen, etc. werden gesucht.

Es ist angenehm warm, so ein richtiger „Indian Summer“ mit 26 Grad. San Diego werden wir gegen 15.00 Uhr erreichen. Sie haben nicht zu viel versprochen. Ein Super Campingplatz mit allen Schikanen, direkt am Beach. Es geht nach dem Zeltaufbau zum Einkaufen und dann an den Strand faulenzten und grillen. Der

Sonnenuntergang war grandios, nur nachher wurde es kühl und wir sind ins Camp zum Essen gefahren. Nach ein paar Bier sind wir dann schlafen gegangen.



31.10.1997  
15. Tag

Wir teilen uns auf Einige gehen an den Stand, wir in den Zoo. Die Pandas saßen faul herum. Beeindruckend war die Vielfalt der Flora und Fauna. Wie schön alles angelegt war, die Kakteenblüten, die Gehege und verschiedene Themen des Parks. Auf jeden Fall ein Super Tierpark. Um 16.00 Uhr der Schock. Sigrid und mir wurden die Rucksäcke geklaut. Gerupft wurden sie an der Straße gefunden. Mir fehlen nur Kleinigkeiten, wie Bierdose, Feuerzeug, Kugelschreiber und Süßigkeiten. Gott sei Dank sind die Flugkarten noch da. Sigrids Kamera ist weg, 160 DM, (je Person 10,-- DM) werden wir umlegen. Ich denke die Finder waren auch die Diebe!

P. S. Warum heißen Urang Utah's Urang Utah's? Alexander meint: "Die essen nur Orangen. Zu dem interessierte er sich für die "moppelnden" Zwergtiere. Michael würde auch gerne "rnoppeln" aber er kriegt seine "Freundinnen" nicht in den Käfig.

Wir erleben den 2. Sonnenuntergang am Pazifik. Super war die Achterbahn aus den 40-er Jahren. Beim Abendessen kochen werden die Schwimmerlebnisse kundgetan. Sascha hat einen starken Sonnenbrand. Alexander ist Vegetarier, bzw. Halbvegetarier, er isst halb Fleisch, halb kein Fleisch.

Eine Band spielt am Campingplatz. Wir gehen hin und legen ein flotte Sohle aufs Parkett. Leider hören die Musiker um 12.00 Uhr auf und langsam verkrümelt sich alles in die Zelte. Der Harte Kein um Mike (trinkt) sich noch einen. Leider ist dies nicht der Abschied, den wir uns alle gewünscht haben. Halloween ist irgendwie an uns vorbei gegangen.

## 01.11.1997

### 16. Tag

Putz- und Flickstunde. Die Vans, die Zelte und die Kitty müssen wir cleanen. Hier zeigt sich die "Deutsche Gründlichkeit". Selbst der Nagel, den Alexander in viel Arbeit durch eine Baumwurzel geschlagen hat, wurde ausgegraben.

150 \$ Tip wurde abgesprochen. Wir gehen auf Stadtrundfahrt. Christoph unterhält die ganze Busbesatzung. San Diego ist die Home Basis der US Marine. Zwei Flugzeugträger liegen im Hafen und für Segelboote gilt "Freiparken". Im Horton Plaza gehen wir noch einmal 2 Stunden Shopping. Leider ist auch hier Christians Diesel Jeans nicht zu bekommen. Nun, nachdem wir uns von Gil verabschiedet haben, die letzte Etappe nach Los Angeles.

Im April 1998 will uns Gil für einen Tag besuchen. Ein Kind ihrer Schwester geht zur Kommunion. Es wird eine Kartoffelparty geben.

Insgesamt werden wir 3533 Meilen, das sind 5653 Kilometer, unterwegs gewesen sein. Ein Tagesdurchschnitt von 377 Kilometern.

Im Tour-Fazit wird negativ bemerkt, daß:

1. Der Seyuiapark ein zu großer Umweg war. Die Riesenbäume hätten wir auch im Yosemite Park sehen können.
2. Der Zeltplatz in Barstouv und der Platz in Phoenix waren ein Grauen.
3. Mikes Launen waren oft ein Problem.
4. Die Mehrkosten schlugen gut zu Buche.
5. Das Food-Kitty hatten wir besser im Griff gehabt.
6. Es fehlte eine Woche um mal hier und da mehr Luft zu haben.

In Los Angeles angekommen, gibt es erst noch Gelegenheit zum Einkauf im Supermarkt. Sigrid kauft ein, als wenn es zu Hause nichts gibt. Dann geht es noch auf einen kurzen Abstecher zum "Muskelboulevard". Hier am Strand gibt es viele verrückte Typen. Handleser, Kartenleger, usw. stehen am Strandweg. Die letzten T-Shirts werden gekauft und gegen

18.00 Uhr geht es ab zum Flughafen. Es heißt Abschied nehmen vom dicken Mike, der so grimmig, aber auch kindlich dreinschauen kann und von A. J. mit den schönen Augen. Sina kann ein paar Tränen nicht verbergen, als sie der riesige Mike in die Arme schließt. Irgendwie sind sie uns ja doch ein wenig nahe gekommen.

Dann beginnt die Wartezeit. Unsere Maschine hat ca. 1 Stunde Verspätung. Endlich um 23.05 Uhr der Start. Die Lichter der Stadt Los Angeles sehen wir gut bei der Schleife über dem Wasser. 9140 Kilometer liegen vor uns und wir hoffen, daß wir etwas von der Verspätung aufholen können, sonst gibt es eine wilde Rennerei in Paris.

Birgit ist schon zum Vielflieger geworden und innerhalb knapp 3 Wochen fliegt sie mit einer Ruhe und Gelassenheit. Super!

## 02.11.1997

### 17. Tag

Nach einer Nacht, bzw. eigentlich Tag, in der wir alle mehr oder weniger geschlafen haben, gibt es um 17.00 Uhr Ortszeit "Frühstück". Wir haben etwas Zeit aufgeholt und so gibt es vielleicht nicht so ein Gerenne beim Umsteigen. Alexander, die Schlafinurnie, hatte sich die Decke übergezogen und gepennt. Zum Glück!!

Wir kreisen vor Paris, da unsere Maschine Rückenwind hatte. Also gibt es keinen Umsteigestress, da wir bis zum Einchecken 1,5 Stunden Zeit haben.

Dann also auf zum "kleinen Drink" in Paris. Leider wird nichts daraus, da das Kreisen länger dauert. Hektisch wechseln wir den Flieger, hektisch schlingen wir das Essen hinunter.

**"Endlich "dahemm"** - Unser Transport-Team wartet schon und müde, ganz müde, geht unser Traum zu Ende

©Peter Schäfer/1997  
©CJD Homburg/MR-02